

wir		wir		wirwirwir	
wir		wir		wir	wir
wir		wir	wir	wir	wir
wir	wir	wir	wir	wirwirwir	
wir	wir	wir	wir	wir	wir
wirwirwir		wir		wir	wir

IV / 7 / 58

=====

# Gedanken zu den Jahres-Feiern -

In diesem Jahre begehen zwei Nachbarschaftsheime in Berlin ihr 10-jähriges Bestehen, Neukölln und Steglitz. Der Mittelhof feierte denselben Anlaß im vergangenen Jahre. Im nächsten Jahre können weitere Nachbarschaftsheime auf denselben Zeitraum zurückblicken, d.h. auf denselben Zeitraum an Arbeit für und mit den Nachbarn, an guten und bitteren Erfahrungen, an Lebenshilfen und dem gläubigen Idealismus, für die Menschen da zu sein, die den Nachbarn brauchen, die sich nach Liebe und Kontakt sehnen oder auch für die, die diese Liebe und diesen Kontakt geben können.

Die meisten Donnersmärcker Gruppen konnten in diesem Jahre auf ihr 4-jähriges Bestehen zurückblicken. Das bedeutet vier Jahre in dem Zeitraum des zehnjährigen Bestehens der Nachbarschaftsheime in Berlin -

Denn die Wiege der Donnersmärcker Gruppen sind die Berliner Nachbarschaftsheime. Das sollten wir nie vergessen. Manchem mag das als nebensächlich oder gar selbstverständlich erscheinen, aber wo anders hätten wir beginnen und bestehen sollen. Wo anders hätte uns diese Hilfe, diese Atmosphäre geboten werden können. Schauen wir uns um in der Nachbarschaft: Nirgendwo gibt es ähnliche oder gleichwertige Heimstätten des Geistes, der die Gruppe wachsen läßt und bindet an die Nachbarschaft, an die grössere Gemeinschaft.

Gewiß die Zeiten der "Flasche Öl" gingen vorüber. Wir haben oft selbst gesagt "Gott sei Dank", denn diese "Flasche Öl" schied die Streu vom Weizen. Aber wieviel viel gewichtigere Hilfen wurden uns geboten: Das Lächeln und der Händedruck des Heimleiters und seiner Mitarbeiter, das Anerkennen durch die vielen Heimbesucher, die frohen und besinnlichen Stunden, die Veranstaltungen, Filmvorführungen und Ausflüge. Wer mehr nach der materiellen Seite tendiert, möge bedenken, daß auch die Heime an den Fahrten nach Oerlinghausen beteiligt waren, an den Weihnachtsfeiern, daß viel Instrumente und Werkzeug gekauft wurde, Bücher und Material über die Mittel hinaus, die die Donnersmarck Stiftung bereitstellen konnte. Und der möge auch nicht vergessen, daß es den Heimen schwer fällt, die Kosten für Licht und Heizung aufzubringen .....

Das alles wollen wir nicht vergessen, wenn wir unsere Stellung in den Heimen ergründen oder klären wollen, es sind unsere Heime, in denen Nächsterliebe Nächstenarbeit heißt.

Paul Neukirchen



### Der Spruch des Monats.

Man möge bedenken, daß man andere ertragen soll, wie man selbst ertragen zu werden wünscht. Aber das ist eben der Teufel der Menschen, daß selten jemand glaubt, daß die anderen auch etwas an ihm zu ertragen hätten.

Jeremias Gotthelf

-o-o-o-o-o-o-o-

W I R wiederholen:

#### Ethos des Gesprächs

- 1) Höre den Gegner an und vermeide dabei jeden Ausdruck von Uninteressiertheit.
- 2) Vermeide den Ton der Unwiderruflichkeit. Bedenke, daß es im Politischen selten Richtig oder Falsch, sondern fast immer nur Besser oder Schlechter gibt.
- 3) Ueberzeuge durch sachliche Kritik. Vermeide persönliche Ausfälle.
- 4) Schone nicht nur die Person Deines Gegners, sondern unterlasse auch persönliche Angriffe gegen Dritte.
- 5) Billige dem Gegner zu, daß auch er um die gute Lösung bemüht ist.
- 6) Stelle nicht das Trennende, sondern das Verbindende in den Vordergrund.
- 7) Führe Deinen Kampf nicht, als ginge es um das Leben. Ficht einen guten Stil.
- 8) Vertrage Gegenstöße, ohne gekränkt zu sein.
- 9) Unterstelle auch beim Gegner sportliche Gesinnung. Sollte er ausfällig werden, antworte mit Humor.
- 10) Rechne mit der Möglichkeit eigenen Irrtums und scheue Dich nicht, zuzugeben, daß Du Deine Ansicht geändert hast.

++++  
++++

Allerlei kleine Weisheiten aus alter und neuer Zeit:

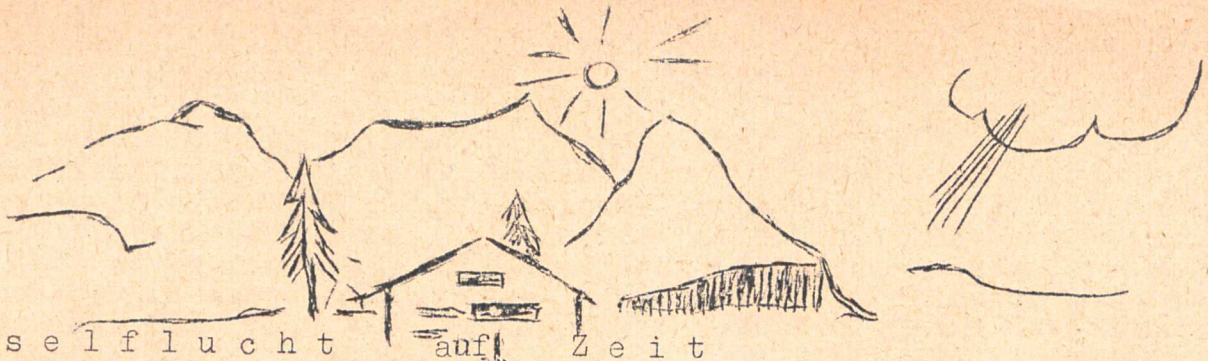
Wie jeder in seinem Innern ist, so ist sein Urteil über  
äußere Dinge. (Thomas von Kempen)

Ein Tröpflein Liebe ist mehr wert als ein ganzer Sack voll Gold.  
..... (Bodelschwingh)

Der Zweifel ist's, der Gutes böse macht.  
=====

Es liegt in meiner Natur, das Große und Schöne willig und mit Freuden zu verehren, und diese Anlage an so herrlichen Gegenständen Tag für Tag, Stunde für Stunde auszubilden, ist das seligste aller Gefühle. (Goethe)





## In se l f l u c h t      a u f      Z e i t

Am 14.6. sind wir von unserer diesjährigen Sommerreise wohlbehalten zurückgekehrt. Es ist erstaunlich, wie schnell ein Monat vergeht, auf den man sich so lange gefreut hat. Im Gegensatz zu einer Erholungsreise war es eine S e h - f a h r t, darauf ausgerichtet, recht viel zu sehen und kernenzulernen, und ich glaube, das ist uns gelungen.

Die Vorbereitungen waren gründlich. Sie begannen schon im September vorigen Jahres mit Pläneschmieden und eisernem Sparen. Ein Glück für uns, daß wir so früh damit angefangen haben. Es dauerte geraume Zeit, bis der Schriftwechsel mit den Jugendherbergen beendet war.

Am Morgen des 18. Mai rollten wir wohlausgerüstet unserem ersten Ziel, Traunstein entgegen. Nach 13 Stunden kamen wir leicht gerädert an. Doch am nächsten Tag war schon die anstrengende Fahrt vergessen. Vor uns lagen schließlich ereignisreiche Wochen. Bei Traunstein blieben die Alpen bzw. ihre Ausläufer respektvoll im Hintergrund, aber immerhin waren es unsere ersten "richtigen Berge". Doch nun zu den "Stars" unter unseren zahlreichen Unternehmungen. Die unbestrittenen Höhepunkte waren hier zunächst die Chiemseefahrt mit der Besichtigung des prunkvollen Schlosses Ludwigs II. und die Seilbahnfahrt in Ruhpolding auf den Rauschberg, für uns Flachländer ein denkwürdiges Ereignis. Die Abfertigung an der Österreichischen Grenze war reibungslos wehmütig dachten wir an das Theater an unserer Zonengrenze. Für ein paar Mark bekommt man eine Menge Schillinge, aber die reichen letzten Endes doch nicht länger als die gute D-Mark. In Salzburg war eigentlich jeder Tag ein Erlebnis, und es fällt mir schwer, etwas Besonderes herauszugreifen. So waren wir z.B. in Zell am See, saßen im "Weißen Rößl" am Wolfgangsee, wovon wir vorher kaum zu träumen wagten. Wir besuchten Park und Schloß Hellabrunn mit den berühmten Wasserspielen. Bald ging es weiter nach Berchtesgaden, wohl eines der schönsten Plätze Deutschlands. Die Attraktion für uns wurde aber der Königssee. Weniger schön fanden wir das Gedränge, denn die Masse Mensch marschierte vom Bahnhof zum See wie bei uns in der Hochsaison zum Wannsee. Das bis dahin erstklassige Wetter ließ nun nach, und grössere Ausflüge kamen wegen Geldschwierigkeiten zunächst nicht in Frage. In Bad Reichenhall wurde das Wetter beängstigend. Viel Wolken, demzufolge keine Wolken (sichtbar) - Regen, Regen, Regen! Wir waren auf ein verunglücktes Ende gefasst, als das Wetter zwei Tage vor der Rückreise besser wurde. Ohne lange zu fackeln bezwangen wir noch den Predigtstuhl (mit der Seilbahn) und holten uns dort oben - kalte Füße. Zu einem grandiosen Abschluß gestaltete sich der letzte Tag, als wir bei bestem Wetter, in aller Ruhe den Thumsee genossen und das Weißbachtal bis Inzell entlangfuhren. Diese schöne Episode war viel zu schnell vorbei -

.... Es war wundervoll! Die ganze organisatorische Arbeit hier in Berlin wie auch während der Fahrt erledigte unsere Frau Hosaeus, der wir dafür nicht genug danken können. Denn: wären wir ohne sie jemals aus Berlin herausgekommen? -

R.L. - Jung-Donnersmarck

.....  
Nur der Denkende erlebt sein Leben!

.....  
Nun doch 505 Nebenverdienste! Es ist uns doch gelungen, das vielgepriesene Buch mit diesem Titel aufzutreiben. Ob es hält, was es verspricht? Sicherlich aber gibt es Anregungen. Jeder kann es sich ausleihen.



Hier Meldet sich S t e g l i t z !

Diesmal hat es der Chronist leicht, denn es gibt viel Neues aus dem Gruppenleben. Noch im Monat Mai, aber bereits nach Redaktions - schluß der WIR-Nr.6 versammelten sich die Steglitzer zu einer gemütlichen Kaffeerunde in "Fetts Festsälen". Unser Freund Herbert Fett hatte aus Anlaß seines Geburtstages unsere ganze Gruppe zu sich geladen und bereitete hier einige nette, gesellige Stunden. Nachdem Herbert Fett einige heitere Betrachtungen über Ärzte und Patienten vorgelesen hatte, widmeten wir uns dem Gesang. Volks- und Wanderlieder schallten durchs Haus. Es kam ein ganz neuer Zug in die Gruppe, die doch vorher nie so sehr sangesfreudig war. Hermann Trieglaff ließ den Antrag zu Protokoll nehmen, daß Liederbücher beschafft werden sollten, und daß jeder 4. Mittwoch als Singabend festgesetzt wird.....

Kurzfristig bekamen alle Mitglieder Nachricht, daß am 4. Juni der Gruppentag in Frohnau stattfinden möge. Gemeinsam mit Freunden aus anderen Gruppen verbrachten wir einen schönen, sonnigen Nachmittag auf unserem Gelände. Wer dazu in der Lage war, half dem unermüden Helmut Strelow bei der Instandsetzung der Toilette oder wirkte bei der Zaunreparatur mit. Wir anderen frönten dem Nichtstun, ließen uns die Sonne an den Hals scheinen und Coca durch die Kehle rieseln. Kaffee wurde zünftig auf dem Lagerfeuer gekocht, und wer Bewegung wollte, beteiligte sich am Ballspiel....

Am 11. Juni feierten wir dann den vierjährigen Geburtstag der Gruppe. Alle Gruppenmitglieder waren erschienen. Sie vermischten sich an den einzelnen Tischen mit den zahlreichen Gästen. Es war ein schönes Bild der Zusammengehörigkeit.

Helmut Strelow leitete die Feier mit kurzen Worten ein, erwähnte die neu hinzugekommenen Mitglieder und begrüßte unsere Gäste als Vertreter der anderen Gruppen. Paps hatte eine nette Geburtstagsüberraschung: Er breitete einen Stapel Liederbücher vor uns aus. So wurde also Hermanns Antrag schneller verwirklicht, als wir erhofften. Die neuen Liederbücher wurden sofort eingeweiht, und wir bewiesen erneut, wie sangesfreudig wir sind, wenn nur der Anstoß dazu gegeben wird. Frau Neukirchen unterstützte unsere Bemühungen auf dem Akkordeon, und wir bedauerten im Stillen, daß wir ihre musikalische Begleitung nicht immer haben können.

Heitere Beiträge, besonders von Herbert Fett, Alfred Weber und Paul Wucherpfennig trugen zur Heiterkeit des Abends bei. Und schließlich muß ich noch erwähnen, daß dieser Tag uns ein neues Mitglied bescherte: Toni stellte sich uns vor und erzählte ihre Lebensgeschichte. Wir waren danach gern bereit Toni anzuerkennen, wenn sie auch eine elektrisch geladene Dame ist ... Toni ist nämlich unser neues Tonbandgerät- Jürgen Seeger

xxx

F r i e d e n a u

vierjährig und im neuen Heim

Am 2.6. konnte unser Heimraum im neuen Heim Rembrandtsrasse eingeweiht werden. Damit verbunden war die Feier unseres vierjährigen Bestehens. Unsere Gruppe war mit Angehörigen zahlreich vertreten. Ausser der Schöneberger Gruppe nahmen noch die Vertreter aller Gruppen daran teil. Mit Musik und Gesang wurde das bunte Programm eröffnet. Fritz Lenz und der Praktikant Peter Laruskus trugen einen selbstverfassten Sketsch "Alt-Berlin" vor mit den netten Einlagen von Walter Hultsch als Zigarettverkäufer und Frau Gellenthin als Blumenfrau. Frau Neukirchen gab die musikalische Begleitung, vor allem beim Lied "Heimat Deine Sterne". Erich Gäde gab noch einige heitere Verse zum Besten und zum grossen musikalischen Programm hatte sich Heinz Weihrich (Neukölln) freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Er hob damit das "Kind" aus der Taufe, daß zum ersten Male ein Tonbandgerät die Kasse ersetzte. Eine Reihe kurzer launiger Reden würzte die Stunden. Nach Paps, der auf die Schwierigkeiten hinwies, mit denen das neue Heim eingerichtet wurde, sprachen alle Gruppenvertreter herzliche Worte und überreichten frische Blumen. Helmut Strelow für Steglitz ein Bild des dortigen Heimes.

Frau Fink konnte leider erst spät an der Feier teilnehmen, aber ihre ihre mütterlichen Worte taten gut, sie gipfelten in dem Spruch "Ende gut, alles gut". - Ein bedeutsames Ereignis des Tages war noch, daß die Frauengruppe Friedanau gegründet wurde. Erich Martin



=====

Wir haben doch ein hohes Ziel,  
Es schweben der Projekte viel,  
die unser Helmuth hat bedacht.  
Uns fehlt nur's Geld für all die Pracht.  
Doch eines werden wir erfahren,  
wenn alle wacker weiter sparen,  
bezweifle ich, was dann noch stärker,  
als der Wille aller Donnersmärcker.

Paul Wucherpfennig in einem Prolog  
zum vierjährigen Bestehen der  
Gruppe Steglitz

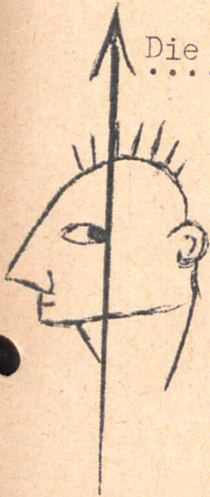
Wie es sich herausgestellt hat, besteht bei einigen Donners-  
märckern immer noch Unklarheit, wo unser Freizeitgelände  
liegt, und wie es zu erreichen ist. Deshalb also noch mal:  
In Freizeitanlagen

In Frohnau in der Rauentaler Strasse, etwa 500 m vom Pilz entfernt. Zu erreichen ist es entweder mit der S-Bahn bis Frohnau; von dort ein Fußweg von 1.5 Km bis zum Pilz. Besser fährt man mit dem Bus A 12 Richtung Invaliden-Siedlung bis Pilz. Der A 12 setzt am U Bhf Leopoldplatz ein, kann auch an der Ecke Müller-See-Strasse bestiegen werden. Fahrzeit bis Pilz ca 40 Minuten. Hoffentlich finden nun auch diejenigen mal hin, die wir draussen noch nicht begrüßen konnten.

P. W.

In der Welt ist es dunkel - Leuchten müssen WIR

Die spitze Spitze .



Suche Kinder, die meinen Selbstfahrer schieben. Meine zahlreiche Verwandtschaft schiebt nicht gern. Warum bedanken, haben die Kinder nicht ihre Freude daran?

Hillerhans

Empfehle eine Wanderung zum Hubertussee. Nur 10 Minuten (Luftlinie) Da ich schon öfter dort war, brauche ich wohl nicht mehr mit.

Paps

Beantrage Erweiterung der WIR. Ich finde nie Platz genug für meine Artikel.

Margot Souchard

Warum soll ich Bescheid sagen, wenn ich mal ein paar Mal  
nicht komme - ist doch völlig belanglos.

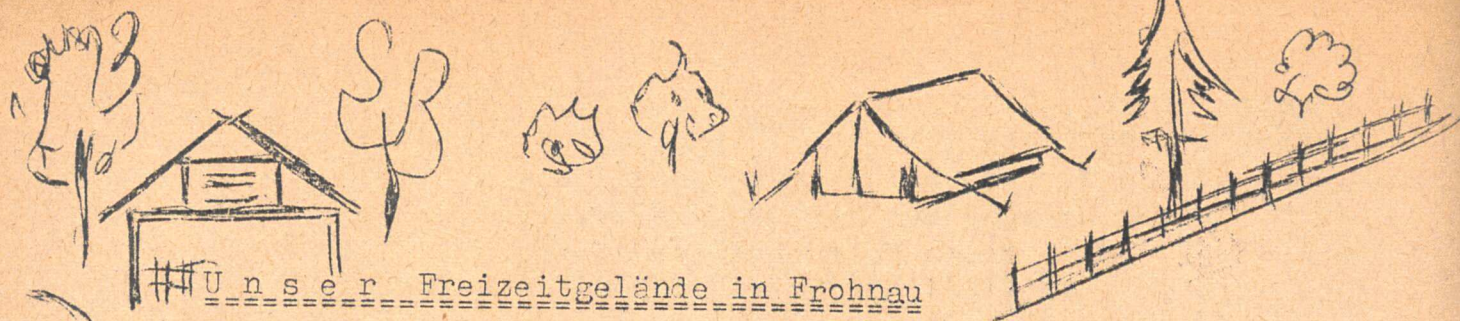
Max Kurczinski

[illegible]

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern!  
27.6. Wolfgang Iffländer; 1.7. Ursula Schulz;  
5.7. Willi Becker; 7.7. Ilse Schwericke; 7.7.  
Irmgard Wolter; 10.7. Erna Naffin; 18.7. Ger-  
hard Dellrue; 20.7. Margarete Pötke; 22.7. Erich  
Gäde; 24.7. Margarete Brandtner; Karl Finke;  
Herbert Sperling; Ernst Andersch;  
28.7. Gertrud Jungsbluth; 29.7. Adolf Nothnagel;  
Heinrich Ramin







# Unser Freizeitgelände in Frohnau

Offene Antwort an Lothar Bredow.

Über Deinen offenen Brief

an die WIR, lieber Lothar, haben wir uns nicht nur gefreut, wir waren auch erstaunt, daß selbst Du (als Gruppenleiter) Dir über diese Dinge nicht ganz klar bist. Wie ich Dich kenne, hörst Du doch sonst das Gras wachsen! Wir Donnersmärcker (als Versehrte) und die Stiftung sind juristisch gesehen zwei ganz verschiedene Begriffe und Einheiten. Die geplante Halle wollen wir Versehrte uns mit unseren Bausteingeldern bauen, denn über die Dringlichkeit dieses Vorhabens besteht wohl kaum ein Zweifel, besonders unter uns, die wir öfter draußen sind. Für die anderen Projekte reicht unsere Selbsthilfe natürlich nicht aus, und die Stiftung muß als Träger bzw. als Finanzverhandlungs-Partner fungieren. Wir hoffen jedoch, daß zumindest für ein erstes Teilprojekt in Form eines Heimes die Finanzfrage bald günstig gelöst werden kann, damit wir eine wirkliche Heimstatt in Frohnau haben. Allerdings werden wir dann - zumindest als Gäste - während der von uns nicht genutzten Zeit Mitglieder des ABV, des VdK usw. aufnehmen müssen, um die laufenden Unkosten zu decken. Alles andere ist ja bereits in der letzten WIR beantwortet worden. In der Hoffnung, daß jetzt alles klar ist, grüßt Dich und Euch alle

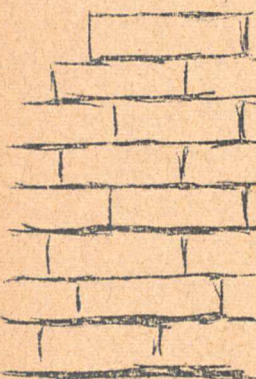
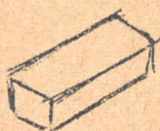
Euer Paul Wucherpennig

=====  
Gretl Rüstig: Nun wird unser Freizeitgelände in Frohnau auch bei uns Neuköllnern immer beliebter. Einzelne wagten sich ja immer schon raus, aber am 17. Juni brauchte Lilo Schönknecht sich nicht lange als einzige Neuköllnerin zu graulen. Heidi, Ruth, Trna und Georg Naffin leisteten ihr und den vielen anderen Donnersmärckern Gesellschaft. Sicherlich ist es etwas weit, aber wer ins Grüne will, muß schon etwas hinaus, und die Verbindungen sind doch nicht so ungünstig. Am meisten warten wir ja wohl auf das geplante Schwimmbecken, damit wir unserem Horst, genannt der Lange, die Lorbeern streitig machen können, oder zum mindesten einen soliden Freischwimmer erzielen.

.....  
Wie herrlich war es am 17. Juni, mit den vielen Freunden auf dem Freizeitgelände sein zu können. Lieder und Spiele, durch Pilzesuchen - es war herrlich und anspornend, noch mehr Bausteine für das schöne Projekt zu sammeln.

Günther Henschke

Weitere Mitteilungen an anderer Stelle der WIR, und: BAUSTEINE gibt es bei den Gruppenleitern.





X  
XXXXXXX  
X

WIR gedenken -

Die Gruppe Kreuzberg hat im Juni kurz hintereinander zwei Mitglieder durch Tod verloren, zwei versehrte Frauen, die durch ihr ruhiges freundliches Wesen in der Gruppe still aber wohltuend wirkten.

Hedwig Winkler war mit ihren 80 Jahren fast unsere Älteste. Trotz ihrer langen Krankheit, die sie schließlich ins Krankenhaus brachte, war sie immer dabei, munter und fidel, bis sie allmählich hinüberdämmerte, ohne die Umwelt noch erkennen zu können.

Hildegard Neuhoff war bereits aus dem Krankenhaus wieder entlassen und hatte ihrer Freude Ausdruck gegeben, wieder zur Gruppe kommen zu können. Da mußte sie plötzlich wieder eingeliefert werden.

Wir wissen, was beiden Toten die Gruppe bedeutet hat, wir wollen sie nicht vergessen -

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Der Wille ist des Werkes Seele - Das größte Glück ist die Freude am gelungenen Werk

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Stifter: Das Beste, was der Mensch für einen anderen tun kann, ist doch immer, was er für ihn ist.

-----  
Das Basteln wird in einigen Gruppen sehr lebhaft betrieben. Die Gruppentreffen bieten dort oft ein buntes Bild. Vor allem fanden wir das in Charlottenburg und Schöneberg, aber auch in Friedenau und Zehlendorf ist man fleissig. Die Bastelwarte in anderen Gruppen sind noch dabei, die Materialanforderungen zusammenzustellen.

-----  
Vom Kreuzberg: Wir Kreuzberger sind froh, daß es (wenn auch nicht recht warm) nun doch Sommer geworden ist. Die S-Bahnstrecke nach Frohnau ist nun wieder ständig von Selbstfahrern bevölkert. Auch der Bus A 12 hat reichlich mit den Donnersmärckern aus Kreuzberg zu tun. Die Schaffner und die Bewohner von Frohnau kennen uns Donnersmärcker schon gut. Sie grüßen uns freundlich, sind hilfsbereit und unterhalten sich auch mal mit uns, die wir aus der "Stadt" kommen. Und mit Petrus ist unser Verhältnis auch bestens - immer wenn wir im grösseren Treck draussen sind, scheint die Sonne.

Irmgard Raddatz

mmm

Zwischen Friedenau und Schöneberg:

Genau wie im Leben eines jeden Menschen, gibt es auch im Gemeinschaftsleben unvergeßliche Tage. Über so einen Tag berichtet Erich Martin an anderer Stelle, an dem wir mit den Friedenauern deren neues Heim einweihen ..... Zum Freizeitgelände möchte ich hier noch anfügen, daß es uns dort von Mal zu Mal besser gefällt. Bei dieser herrlichen Waldluft und der schönen Stille kann ich mir keine bessere Erholung vorstellen. Bei diesen Gedanken sei nicht vergessen, daß vor dem endgültigen Erfolg immer die Mühe kommt. So möchte ich hoffen, daß sich die Erkenntnis durchsetzt, daß erst aus viel Wenigem viel wird und erst Beharrlichkeit zum Ziele führt.

Günter Henschke



